

Ein Journalist, der einen fiktiven Fall Groër entdeckt – und Felbers neue „Gemeinwohlbilanz“

Christian Felber gehört zu den bekanntesten Kapitalismus-Kritikern des Landes, und in seinem aktuellen Buch unternimmt der Mitbegründer von „Attac“ ein durchaus gewagtes Unterfangen: Er entwirft ein neues Wirtschaftssystem.

Die Ausgangssituation seiner Überlegungen: Die wichtigsten Merkmale der freien Marktwirtschaft – Konkurrenz und Gewinnstreben – sind schlechte Grundlagen für gesellschaftlichen Wohlstand. „Ein höheres Bruttoinlandsprodukt sagt nichts über Lebensqualität und Lebenszufriedenheit aus. Krankheiten, Naturkatastrophen und Krieg können das BIP erhöhen“, schreibt Felber – und hat

deshalb die „Gemeinwohlbilanz“ entwickelt.

Das gesellschaftliche Haupt-Ziel, das Gemeinwohl, muss sich laut Felber in der unternehmerischen Hauptbilanz abbilden. Die bisherige Hauptbilanz der Firmen – die Finanzbilanz – wird zur Nebensache und an ihre Stelle tritt die Gemeinwohlbilanz. Sie zeigt alle Leistungen, die ein Unternehmen an der Allgemeinheit leistet. Klingt kompliziert? Ist es nicht. Im Wesentlichen will Felber Firmen dazu bringen, nachhaltig zu wirtschaften. Wer Mitarbeitern Fortbildung bezahlt oder Betriebskindergärten errichtet, soll belohnt werden – er bezahlt niedrigere Steuern und bekommt günstige Kredite.

Felber argumentiert bisweilen polemisch, aber immer mit Verve, und so schafft er zweifelsohne eines: Er trifft den Nerv der Zeit.

BUCHTIPP

Christian Felber, Die Gemeinwohl-Ökonomie, Verlag Deuticke, 144 Seiten, 16,40 Euro.



Das erste Klassentreffen eines österreichischen Knabenseminars nach 20 Jahren. Der Autor erfährt, dass einige seiner Klassenkameraden vom damaligen Religionslehrer und späteren Kardinal sexuell missbraucht wurden.

Der Journalist beginnt sofort mit seiner Recherche. Das für ihn anfangs Unglaubliche beginnt sich zu bewahrheiten.

Der Plot von Wolfgang Bergmanns Roman erinnert nicht nur frappant an die Affäre Groër, der 1995 als Erzbischof von Wien gehen musste, weil er von einem Ex-Zögling im *profil* des sexuellen Missbrauchs beschuldigt wurde. Für Aufsehen sorgt auch die Person des Autors: Bergmann, heute Geschäftsführer der Tageszeitung *Der Standard*, legte nach dem Studium der Theologie eine rasche Kirchen-Karriere hin. Caritas-Presseseher, Kommunikationsdirektor der Erzdiözese Wien in der Ära von Kardinal

Christoph Schönborn und Generalvikar Helmut Schüller, Gründungsgeschäftsführer von Radio Stephansdom. Das Buch gibt einen Einblick in die katholische Welt der Zerrissenheit zwischen Wahrheitssuche und Glaubenswille. Und es bleibt bis zum letzten Satz spannend. Denn, so das Motto von Bergmanns Buch-Erstellung: „Die Handlung ist, soweit sie nicht auf Tatsachen beruht, frei erfunden...“

BUCHTIPP

Wolfgang Bergmann, Die kleinere Sünde, Czernin-Verlag, 184 Seiten, 19,80 Euro.



Einen interessanten Band hat Günther Loewit vorgelegt. Auf sehr verständliche Art beschreibt der Arzt die Fehler und Problemstellungen des komplexen Gesundheitssystems. Mit plastischen Beispielen illustriert er die Irrungen der so genannten mündigen Patienten; er gibt Anleitungen, wie man der Geschäftemacherei mit der Gesundheit entgeht und fordert von Patienten wie Ärzten ein neues Selbstverständnis. Fazit: Ein sperrig anmutendes Thema, lebensnah aufbereitet.

BUCHTIPP

Günther Loewit, Der ohnmächtige Arzt, Haymon Taschenbuch, 208 Seiten, 9,95 Euro.

– Christian Böhmer, Josef Votzi

